

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Freunde und Schüler von Prof. Dr. Józef Andrzej Gierowski, des Rektors der Jagiellonenuniversität, langjährigen Mitredakteur der „Schlessischen Historischen Vierteljahresschrift Sobótka“, bedeutenden Forschers der neuzeitlichen Geschichte von Polen und Schlesien sowie der allgemeinen Geschichte widmeten ihm als Zeichen der Freundschaft und der tiefen Hochachtung ihre Arbeiten anlässlich seines 60. Geburtstags. Den Band nannten wir *Über das neuzeitliche Polen und Europa* und unterteilten ihn in 4 Abschnitte.

Im Abschnitt 1., *Politische Gedankenwelt und Kultur*, befinden sich folgende Arbeiten:

Janusz Tazbir, *Die französischen Religionskriege in den Augen der Polen* — in ihm wird das rege Interesse im Polen des 16. Jahrhunderts an den französischen Religionskriegen gezeigt, das besonders nach der Wahl Heinrich Valeses zum polnischen König (1573) stieg, als viele und dauerhafte Kontakte angeknüpft worden. Die Nacht des Hl. Bartholomäus wurde ziemlich allgemein verdammt und das Edikt von Nantes mit Anerkennung begrüsst. Man wies auf seine Ähnlichkeit mit der Warschauer Konföderation vom Januar 1573 hin, die dem Adel das Recht der Ausübung einer beliebigen Religion zubilligte. Während man mit Sympathie über Heinrich den IV. schrieb, wurde die Vorgängerdynastie der Valeses als Werkzeug der intolleranten Politik der höheren Geistlichkeit und des Papstes selbst charakterisiert. Nach dem polnischen Adel bewies das Fehlen religiöser Kriege im polnischen Staat die Überlegenheit seiner Gesellschaftsform gegenüber dem französischen Absolutismus. Das war auch Argument für die religiöse Toleranz. Diese Meinung wurde von allen Nichtkatholiken und vielen Katholiken vertreten.

Maria Bogucka, *Der polnische Adel und der türkisch-tatarische Osten* — vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Einstellungen der westeuropäischen Völker und Polens im Mittelalter gegenüber dem Osten wurde unterstrichen, dass in Polen im 16. Jahrhundert einem Konflikt mit dem Halbmond möglichst aus dem Wege gegangen wurde, obwohl es auch antitürkische Grundhaltungen und Propaganda in diesem Geiste gab. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kam es zu polnisch-türkischen Konflikten, die die stereotype Vorstellung Pole-Katholik-Soldat entstehen liessen. Das Apogäum der östlichen Einflüsse in Polen (materielle Kultur, Kriegsführung) im 17. Jahrhundert führte nicht zu einer Annäherung der Sitten (fremde Religion und Gesellschaftsordnung). Es gab keinen blinden Hass, die Gegner erkannten einander an. Der Adel war, wenn es nötig wurde, auch bereit, mit den Abergläubigen ein Bündnis auzuknüpfen, und als sie sich in Polen ansiedelten, wurden sie vollständig toleriert. Es gab damals eine Koexistenz der Lösung vom Vorposten des Christentums und der Antipathie gegenüber einem Angriffskrieg mit der Türkei. Diese Grundhaltung erleichterte schliesslich in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Verwandlung der ehemaligen Feinde in Freunde und Bündnispartner. Es kommt sogar zu einer Faszination durch den

Osen, und das nicht auf dem Gebiet der bunten Stoffe und reich verzierten Waffen, sondern auf intellektuellem Gebiet, zu einer Bewunderung der östlichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Stanisław Grzybowski, *Der Niedergang des venezianischen politischen Modells* — hier wurde die Ursachen für das lebhaftere Interesse an Venedig und seiner Gesellschaftsordnung bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts und des darauf folgenden Fehlen von Berufungen auf dieses Vorbilds im polnischen politischen Gedankengut aufgezeigt. Dieser Prozess wurde von weitgehender Skepsis gegenüber dem venezianischen Regierungsmodell begleitet, was besonders im 18. Jahrhundert deutlich wurde.

Stanisław Orszulik, *Die politische Kultur des Adels im Lichte der politischen Schriften des Interregnums von 1696—1697* — hier wurden die Ansichten des Adels über die Stellung der Adelsrepublik in Europa, die Beziehungen zu den Nachbarn, den Staatsaufbau und seine Mechanismen sowie die Überzeugung des Adels von dem idealen Charakter dieser Staatsform, die aber vom Bewusstsein der bestehenden Degenerierungserscheinungen begleitet wurde, aufgezeigt. Es wurde sowohl auf die positiven Eigenschaften dieser politischen Kultur (gute Orientierung in Staatsangelegenheiten, die herrschenden Moralnormen und die verkündeten Prinzipien des politischen Kampfs), als auch auf seine negativen Seiten (Standesegoismus, blinde Kopierung der Vergangenheit und nicht wählerischer Einsatz von Mitteln im politischen Kampf) hingewiesen.

Kazimierz Przyboś, *Die „Egzorbitancje“ des Stanisław Karwicki* — der Text dieses Werks wurde genau analysiert und gezeigt, dass es vermutlich die erste Redaktion der Arbeit *De ordinanda* ist. Es wurde auf die Literatur hingewiesen, die der Autor bei der Formulierung seiner Ansichten über die Funktion des Staats und der Errettung aus seiner Krise benutzte.

Marian Drozdowski, *Stanisław Leszczyński und das Problem der Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens durch den Staat* — hier wird hervorgehoben, dass Leszczyński als erster in der polnischen politisch-ökonomischen Literatur eine Aktivisierung des wirtschaftlichen Lebens durch den Staat postulierte (*Ein freies Wort zum Schutz der Freiheit und Gespräch eines Europäers mit einem Inselbewohner aus dem Königreich Dumocal*). Dann wurden folgende Ansichten Leszczyńskis charakterisiert: das grosse Gewicht, das er auf die Einführung rechtlicher Normen legte, die Kontrolle ihrer Einhaltung durch die Wojewoden und die Aktivierung des wirtschaftlichen Lebens. Die letzte Aufgabe sollte gelöst werden durch: die Einführung von Handelsfreiheiten, Protektionszölle, staatlicher Anleihen für die Städte, Hilfe bei der Anlage von Manufakturen und die Finanzierung des Handelsaustauschs. Dies sollte von einem Rechtsschutz für die Bauern (das Recht der Appellation bei den Patrimonialgerichten) das Bemühen und dem gesellschaftlichen Stand des Bürgers entsprechende Ausbildung begleitet sein. Die Ansichten Leszczyńskis inspirierten später A. S. Załuski und S. Poniatowski.

Emanuel Rostworowski, *Jan Nepomucen Poniński als Autor der republikanischen „Moralizacja“ i die Galerie „patriotów“ aus der Zeit des letzten Interregnums* — der Autor stellte auf der Grundlage der französischen diplomatischen Korrespondenz fest, dass das erste bekannte Projekt der Aufhebung der Monarchie in Polen, das aus der Zeit des Interregnums nach dem Tode Augusts des III. (Herbst 1763) stammt, von J. N. Poniński geschrieben wurde, der im Dienste des Unterkammerers des Königreichs Teodor Wessl (der bisher als Autor des Projekts galt), stand. Poniński bewies auch literarisches Talent und beschrieb in elegantem Französisch die polnischen Politiker der sog. patriotischen Partei für den sächsischen Fürsten Xaver (einen Kandidaten auf den polnischen Thron).

Jerzy Michalski, *Einige Bemerkungen über die Konzeption des regierenden Sejms im 18. Jahrhundert* — hierin zeichnete der Autor die Herausbildung der Kon-

zeption des regierenden Sejms und ihre Wirkung während des Grossens Sejms nach.

Jan Pirożyński, *Das Problem des Exports polnischer Bücher nach Westeuropa im 16. Jahrhundert im Lichte der damaligen Messekataloge und Bibliographien* — der Autor weist anhand der genannten Quellen nach, dass dieser bedeutend grösser als bisher angenommen war und eines der Elemente der kulturellen Integration Polens mit dem restlichen Europa war.

Helena Madurowicz-Urbańska, *Die Mentalität der polnischen Bauern im 18. Jahrhundert (im Lichte der Supliken der Dörfer des Kronguts und der geistlichen Dörfer)* — die Autorin zeigt nach der Quellenanalyse verschiedene stereotype Grundhaltungen und Verhaltensformen der Bauern auf, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Gesellschaftsbewusstsein stehen. Zu den wichtigsten gehören: 1) die Haltung der Bauer gegenüber den verschiedenen Adelsgruppen mit einem stark differenzierten Gefühl des gesellschaftlichen Abstands, 2) das Bewusstsein der wirtschaftlichen Arbeit und ihres Wertes, 3) der Realismus bei der Verteidigung der eigenen wirtschaftlichen Interessen, 4) die gute Orientierung im System der ökonomischen und rechtlichen Grundlagen des Fronarbeitsprinzips, 5) das ökonomische Denken, 6) die kämpferische Grundhaltung, die die Manifestation von Protest und Auflehnung unterstützte. Am Schluss erörtert die Autorin die Grenzen der Auflehnung. Sie stellt u. a. fest, dass der Schlüssel zu dieser Grenzziehung in der Ethymologie des Wortes „Suplik“ im polnischen liegt, dieser Aufruhr also nur begrenzt war und die Rahmen des Systems nicht überschritt, das von den Bauern im 18. Jahrhundert nicht in Frage gestellt wurde.

Lajos Hopp, *Ein schriftliches Denkmal der Emigration der ungarischen Aufständischen aus Polen von 1711—1712* — der Autor bespricht ausführlich sowohl den Inhalt, als auch den Wert des Tagebuchs von A. Szathmari Kiralya. Er beschrieb den Aufenthalt des Fürsten Ferenc Rakoczy II und seines kleinen Hofes in Polen vom Moment des Überschreitens der polnisch-ungarischen Grenze (Februar 1711) an, bis zur Abreise aus Danzig mit dem Schiff (November 1712).

Stanisław Salmonowicz, *An der Grenze zweier Kulturen: Das Leben des Königsberger Bücherfreunds Jerzy Krzysztof Pisański (1725—1790)* — der Autor beschreibt den Lebenslauf des Königsberger Bücherfreunds, der aus den Masuren stammte, und versucht seine Silhouette vor dem Hintergrund der Rolle des ethnisch polnischen Element in der Kulturgeschichte Ostpreussens besonders während des aufgeklärten Kosmopolitismus und der frühen liberalen Tendenzen, nachzuzeichnen. Pisarski rettete durch sein Werk (eine Geschichte der Masuren in Ostpreussen und eine Geschichte des Schrifttums) die Kulturgeschichte dieser Region vor dem Vergessen.

Mariusz Karpowicz, *Das Intellekt im Sächsischen Garten* — der Autor untersucht eine Statue von Jan Jerzy Piersz, einem bedeutenden Bildhauer Warschaus aus dem 18. Jahrhundert.

Maria Czepe, *Noch einmal, zum Problem „Vierundvierzig“* — die Autorin, die an die seinerzeit bewegte Diskussion, was die „44“ in den *Dziady* Adam Mickiewiczs bedeuten, anknüpft, weiss auf der Basis chiffrierter Korrespondenzen aus dem 18. Jahrhundert darauf hin, dass schon damals die „44“ (nach den Wahrsageregeln) den Namen „Adam“ symbolisierte.

Im Abschnitt 2., *Europa und die polnische Aussenpolitik*, befinden sich folgende Artikel:

Zbigniew Wójcik, *Zur Problematik der Geschichte Mitteleuropas in der Nachkriegshistoriographie Amerikas* — der Autor bespricht die Arbeiten einiger amerikanischer Historiker zur Geschichte Russlands und anderer Länder Mitteleuropas kritisch und weist auf die sich abzeichnenden Tendenzen hin.

Wojciech St. Magdziarz, *Fürsten und Diaks im Frankreich des 17. Jahrhunderts* — der Autor zeigt an vielen Beispielen den Unterschied zwischen den beiden

Titel Fürst und Diuk und die Rolle der diese Titel tragenden Menschen in der Herrschaftselite auf.

Ruslan G. Skrynnikow, *Die Sibiriexpedition Jermaks* — der Autor verwirft nach der genauen Analyse einer Reihe von Quellenmaterialien die bisher in der Historiographie herrschenden Ansichten über die Sibiriexpedition Jermans und bewies, dass diese am 1.9.1582 begann und nicht einige Jahre, sondern zwei bis drei Monate dauerte.

Kamilla Mrozowska, *Der Niedergang des Ancien Regime und die Edukationsprobleme in Frankreich* — die Autorin analysiert den zur Debatte stehenden Zeitabschnitt und unterscheidet bei der Diskussion über Bildungsprobleme der Unterzeitabschnitte: von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die 70-er Jahre, als die Edukationsprobleme die Aufmerksamkeit der Philosophen und der „Parlamentaristen“ auf sich ziehen, die vor allem für die Vertreibung der Jesuiten aus dem Bildungswesen plädieren und dessen Anarchisierung zu verhindern suchen; die 80-er Jahre bis zum Jahr 1789, als im Zuge der anwachsenden revolutionären Stimmung immer mehr Postulate über die Volksbildung, die Zentralisierung der Schulgewalt, die Vereinheitlichung des Schulwesens und die staatsbürgerliche Ausbildung auftreten. Diese Postulate werden vor allem vom dritten Stand während der Wahlen aufgestellt. Den dritten Unterzeitabschnitt bildet die erste Phase der Revolution, als das Interesse an Bildungsfragen stark zurückgeht, erst im Januar 1793 wird das Komitee für Volksbildung ins Leben gerufen, aber gleichzeitig werden 1793 die Universitäten aufgelöst, wodurch deren Bindungen an die Kollegien zerstört werden. Hierdurch entsteht eine neue Situation und deshalb kann man dieses Jahr als das des endgültigen Untergangs des alten Bildungssystems betrachten.

Salvo Mastellone, *Zwischen Revolution und Reaktion. Die italienische politische Literatur in den Jahren 1796—1821* — der Autor präsentiert eine detaillierte Übersicht über die Forschungen zum Schrifttum der italienischen Jakobiner, angefangen bei den Flugschriften, über die Presse, bis hin zu ihren Einfluss auf die schöngestige Literatur.

Zofia Libiszowska, *Polen in der amerikanischen Revolution. Die Karriere Miklaszewicz* — die Autorin befasste sich vor dem Hintergrund der Forschungen Mieczyslaw Haimans über die Teilnahme von Polen an der amerikanischen Revolution mit der Kriegskarriere dieses Polen, der sich Baron Miklaszewicz nennt, erst Offizier im hessischen Heer und später Kapitän eines Kaperboot in amerikanischen Diensten, dem er den Namen „Prince Radziwill“ gab, ist. Dank neuer, im Archiv in Washington aufgefundener Materialien, rekonstruiert sie sein Leben und identifiziert ihn mit dem von Amerika nach London gereisten begüterten USA-Bürger Romuald Miklaszewicz, Sohn des Josephs, der sich 1789 beim polnischen König Stanisław August um den Posten eines polnischen Konsuls in den USA bewirbt. Diese Initiative war aufgrund formell-protokollarischer Schwierigkeiten nicht von Erfolg gekrönt.

Veniamin Ciobanu, *Die rumänisch-polnischen Beziehungen im letzten Regierungsabschnitt Sigismund des Alten (1538—1548)* — der Autor bespricht die auf die rumänisch-polnischen Beziehungen einwirkenden Faktoren, zeichnet ein genaues Bild von ihnen und charakterisiert besonders exakt die Hauptlinie der Aussenpolitik der moldauischen Hospodaren in diesem Zeitabschnitt, die versuchen, günstige Bedingungen zu dem Kampf mit der Türkei zu schaffen, der unter bedeutender Beteiligung und der Führung Polens geführt werden sollte.

Stanisław Cynarski, *Zuane Vancimuglio, italienischer Agent Sigismund August* — der Autor stellt die Tätigkeit dieses Agenten Sigismund Augusts in den Jahren 1569—1571 vor. Er hatte Beziehungen zur Inquisition und später zu Joseph Nasim, Fürst von Naxon, dem Berater Sultan Solimas des II. Er erledigte dem

König finanzielle und politische Angelegenheiten in Konstantinopel und Italien und später auch in Moldawien. Im Dezember 1570 wurde er unter der Anklage der Spionagetätigkeit für die Türkei in Rom verhaftet und im März 1571 hingerichtet.

Jan Wimmer, *Die Polen in den Kämpfen auf dem Gebiet Österreichs vor dem Entsatz von Wien im Jahre 1683* — der Autor stellt die wenig bekannte Teilnahme eines Kavalleriekorps unter dem Befehl von Hieronymus Lubomirski an den Kämpfen mit den Türken in Niederösterreich und Mähren vor. Der Korps spielte eine bedeutende Rolle bei der Abwehr zweier türkischer Angriffsversuche auf dem linken Donauufer (bei Bratislava und Bisanberg) sowie bei der Bekämpfung der Ausfälle des Gegners. Er beschrieb auch die Teilnahme dieses Korps' an der Schlacht bei Wien und den Verlauf des weiteren Dienstes in der kaiserlichen Armee.

Michał Komarzyński, *Ein anonymes Poem über die letzte Kampagne Johann des III.* — nach einer detaillierten Besprechung des Sommerfeldzugs Johanns des III. gegen die Türken und Tataren stellt der Autor das anonyme Poem vor und hängt es dem Artikel an.

Andrzej Kamiński, *Das Rätsel der russischen Tatenlosigkeit während des Interregnums nach dem Tode Sobieskis* — der Autor stellt die gewisse Passivität der Politik des jungen Zaren Peter der I. vor, die zur Eliminierung Russlands aus den Auseinandersetzungen vor der Wahl führte. Er wies auf die Ursachen dieser Erscheinung hin, die mit den jahrhundertelangen Bemühungen Russlands um die polnische Krone im Widerspruch stand.

Gustaf Jonasson, *Karl der XII., August der II. und Stanisław Leszczyński* — es werden die verschiedenartigen Beziehungen der Schicksale dieser drei Herrscher vor dem Hintergrund des Grossen Nordischen Kriegs dargestellt.

W. A. Artamonow, *Der Sieg von Pottawa und die polnisch-sächsische Union* — der Autor zeigt vor dem Hintergrund der polnisch-russischen Beziehungen bis zum Grossen Nordischen Krieg die Veränderungen auf, die während dessen Dauer, besonders nach dem Sieg von Połtawa erfolgten. Die Bedeutung dieses Sieges sieht er nicht nur in der Belebung der Kriegshandlungen, sondern bis zu einem gewissem Grade auch des politischen Lebens, in den Versuchen, einen neuen Herrscher zu wählen, der das Vertrauen Moskaus besitzen würde und in einem gewissen Unwollen der russischen Diplomatie, die August den II. unterstützte, gegenüber einer solchen Lösung. Während der Besprechung der Kriegshandlungen, weist er auf die Unbekannte Schlacht bei Odolanow hin, die mit einer Schlappe der russischen Truppen endete. Weiterhin analysiert er die 1709 abgeschlossenen Abkommen.

Władysław A. Serczyk, *Polen und Russland im Jahre 1712 (im Lichte der Korrespondenz Peters I.)* — der Autor stellt die schwierige Situation Russlands nach der Niederlage am Prut vor, die jedoch keine Änderung in der Situation Polens herbeiführte, das weiterhin ein Spielball des Zarenreichs blieb. Russland hatte damals Schwierigkeiten mit der Verpflegung seiner Armee in Pommern, da es schon keine Kontributionen aus der pommerschen Bevölkerung mehr pressen konnte. Gdańsk und Elbląg, waren Handelsobjekte zwischen Russland und Preussen. Preussen versprach, allerdings um den Preis neuen territorialen Zuwachses, Russland zu unterstützen. Im Land wurde die antisächsische Opposition durch von der Türkei aus unternommene Einfälle ermutigt und deshalb nahm Russland den Verzicht Leszczyńskis auf den Königstitel mit Erleichterung auf. Von da an wurden die polnischen Fragen auf der internationalen Arena in den Hintergrund gedrängt.

Edmund Cieślak, *Zur Geschichte der zweiten Wahl Stanisław Leszczyńskis. Eine Geheimsendung französischer Waffen nach Gdańsk am Ende des Jahres*

1733 — der Autor zeigt, sich auf unbekannte Materialien aus französischen Archiven stützend, vor dem Hintergrund der französischen Politik während des Interregnums nach dem Tode August des II. die Geschichte einer geheimen Waffensendung für Gdańsk, die das Verteidigungspotential der von einer Belagerung bedrohten Stadt vergrößern sollte.

Henry Leeming, *Die polnisch-slowenischen Kontakte nach dem Jahre 1830* — Der Autor stellt die Tätigkeit zweier Polen Emil Korytkos und Bogusław Horodyńskis in der Verbannung in Lubljana vor. Er unterstreicht vor allem den weiten Horizont der Interessen und die grossen Verdienste E. Korytkos bei der Erforschung der slowenischen Volksliteratur.

Im Abschnitt 3, *Zur inneren Geschichte der Republik*, befinden sich folgende Arbeiten:

Borys W. Floria, *Der Rokosz von Sandomir im Lichte eines russischen diplomatischen Berichts* — sich auf den Bericht des Fürsten G. Wołkoński und des Diaks A. Iwanow stützend, versuchte der Autor ein Bild des Rokoszs, besonders der herrschenden Stimmungen und der wichtigeren Ereignisse, zu zeichnen. Dabei weist er auf die Informationsquellen der Gesandten und ihre Glaubwürdigkeit hin.

Andrzej Sowa, *Die polnischen und litauischen Minister August des II.* — der Autor versucht vor dem Hintergrund des wachsenden litauischen Separatismus und der Polonisierung des litauischen Adels die Kompetenzen, den Weg zu den ministeriellen Würden, das Amtsprestige in Kronpolen und Littauen zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu vergleichen.

Andrzej Link-Lenczowski, *Hetman Adam Mikołaj Sieniawski und einige finanzielle Aspekte der polnischen Politik gegenüber der Pforte und der Krim zu Beginn des 18. Jahrhunderts* — der Autor charakterisiert an konkreten Beispielen nicht nur die finanzielle Seite der polnisch-türkischen und polnisch-tatarischen Beziehungen, sondern verweist auch auf deren verschiedene politische Abhängigkeitsverhältnisse.

Jacek Staszewski, *Die Grossen Musketiere Augusts des II. Eine neue Version* — in der der Autor den Fehler J. Bartoszewicz verbessert, der das Regiment der Fussleibgarde und die Grandmusketiere als ein und dieselbe Formation ansah. Gleichzeitig unterstreicht der Autor, dass dies einer der Versuche war, für die Jugend der Adelsrepublik eine Offiziersschule zu gründen. Diese Vorgängerin der Ritterakademie wurde 1701 ins Leben gerufen. Er bespricht auch das weitere Schicksal der Grandmusketiere in den 30-er Jahren des 18. Jahrhunderts (Zusammensetzung, Organisation, Ausbildung u. a.).

Ewa Szklarska, *Die Umgebung Stanisław Leszczyńskis in Berichten französischer Diplomaten in den Jahren 1733—1736* — sich auf die Korrespondenz des französischen Botschafters, Markise Montis und Fürst Langloises stützend, charakterisiert die Autorin vor dem Hintergrund der damaligen Situation in der Adelsrepublik vor allem die Persönlichkeiten, die einen regen Kontakt mit der französischen Vertretung unterhielten.

Jerzy Kłoczowski, *Die Kapitel der polnischen Dominikanerprovinz in der sächsischen Zeit (1697—1772/73)* — der Autor bespricht die charakteristischen Veränderungen, die in dieser Zeit in der Organisation erfolgten, sowie deren Verlauf. Er verweist gleichzeitig auf eine gewisse Einschränkung der Autonomie, derer sich dieser Orden im Mittelalter erfreute, wovon u. a. der Ausbau der Abteilung für Bitten zeugt.

M. J. Rossman, *Izrael Rubinowicz — eine Jude im Dienste polnischer Magnaten* — der Autor stellt das Leben und die Tätigkeit des Verwalters der Güter Elżbieta Sieniawskas, später der der Czartoryskis, vor. Er rückt seine wirtschaftlichen Fähigkeiten und die auf diesem Gebiet erzielten Erfolge und den damit

verbundenen Aufstieg in der gesellschaftlichen Hierarchie und das Erringen gesellschaftlicher Anerkennung, in den Vordergrund.

Andrzej Zahorski, *Der Forschungsstand zur Geschichte Warschaus in der sächsischen und der Zeit Stanisław August* — der Autor fasste nicht nur die Forschungen zur Geschichte Warschaus im 18. Jahrhundert der letzten Jahre zusammen, sondern zeigte gleichzeitig bestehende Vernachlässigungen auf und formulierte Forschungspostulate.

Milan Šmerda, *Die Tradition der Volksaufstände in der Tschechei und in Polen* — an das Vergleichsstudium K. Krejcis und die neueste Literatur anknüpfend, stellt der Autor fest, dass die Entwicklung des tschechischen Volks durch eine stufenweise Annäherung zwischen der Volks- und der allgemeinnationalen Tradition, bis zur vollständigen Integration hin charakterisiert ist. In der polnischen Gesellschaft, die durch die adlige Nationalideologie beherrscht wurde, war das Verhältnis zum Volk über lange Zeit ein sehr wunder Punkt. Der Kampf um die Herausbildung eines polnischen Geschichtsbewusstseins und das Suchen eines eigenen Verhältnisses zu den Volks- und den Adelstraditionen ging in die Belletristik und die Historiographie ein, wobei dieser Prozess bis heute noch nicht abgeschlossen wurde. Andererseits erlaubte die Erhaltung eines kontinuierlichen polnischen Geschichtsbewusstseins die kritische Situation der Teilung zu überstehen und in der Rolle eines Kämpfers mit der europäischen Reaktion aufzutreten.

Im Abschnitt 4., *Zur Geschichte Schlesiens*, befinden sich folgende Arbeiten: Kazimierz Orzechowski, *Bemerkungen über die „nichtkuralen“ Gemeinden im schlesischen Conventus publicus* — der Autor weist auf in der Praxis des schlesischen Conventus publicus bestehende Gemeinden hin, deren Angehörigen nicht nach dem Prinzip der Standeszugehörigkeit untergliedert waren. Die Arbeit spricht von den Gemeinden, die in Abhängigkeit von der Steuerprivilegierung (Indiktion) ausgesondert wurden und im Rahmen der Arbeiten am Novus Modus Contribuendi tätig waren, am Beispiel der Ereignisse von 1674. Die Praxis dieser Gemeinden konkurrierte nicht mit dem System der Beratungen in den Standeskuriën, sondern ergänzte es. Die Grundlage des Abschlussbeschlusses waren jedoch die traditionellen Kurienvoten.

Julian Janczak, *Die Karten Friedrich Christians von Wrede als Quelle zur Geschichte Schlesiens* — der Autor bespricht vor dem Hintergrund der kartographischen Arbeiten des 18. Jahrhunderts die von Friedrich des II. Friedrich Christian von Wrede anvertraute Anfertigung von topographischen Karten Schlesiens (1747—1753). Das Kartenwerk besteht aus 201 Blättern. Die Karten wurden im Maßstab 1: 33333 angefertigt. Sie erhielten den gemeinsamen Titel *Kriegskarte von Schlesien*. Sie umfasst aber nicht ganz Schlesien (der Zentralteil südlich der Oder wurde ausgelassen). Sie wurden niemals publiziert und befinden sich in der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin.

Krystyn Matwijowski, *Zur Geschichte der Piätisten in Schlesien (der Einfluss des hallenser Zentrums auf die schlesischen Protestanten)* — der Autor befasst sich mit einer Form des Einflusses des halleischen Zentrums, dem Export religiöser Literatur nach Schlesien. Der Artikel versucht die Rolle der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen bei diesem Import zu zeigen, ebenso wie die Formen der Einschleussung dieser Literatur nach Schlesien, die unmittelbar von den in dieser Zeit in Schlesien herrschenden Bedingungen abhängig waren.

Übersetzung: Rainer Sachs